

und trank den Wein, den Rottkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder; Rottkäppchen aber dachte: „Du willst dein Lebtag nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dir's die Mutter verboten hat.“

154. Von treuer Freundschaft.

Albert Ludwig Grimm.*

Kindermärchen. Heidelberg. 1808. S. 95.

1. Wie die Maus die Tauben aus dem Netz befreite.

Der Rabe, den die Vögel für einen Weisen halten, saß auf einem Baume des Waldes. Da kam der Vogelsteller, stellte sein Netz, streute Samenkörner darunter und ging wieder fort, aber der Rabe fürchtete sich vor dem Netz und versteckte sich in das dichte Laub. Bald kam ein Schwarm wilder Tauben, sah das schöne Gerstenfutter, und es setzten sich alle und fraßen davon. Aber das Netz fiel zu, und sie waren gefangen und flatterten ängstlich darin herum. Da sprach die Führerin des Schwarmes: „Uns hilft es nichts, also hin und her zu flattern; laßt uns aber versuchen, alle auf einmal in die Höhe zu fliegen, vielleicht vermögen wir das Netz mitzunehmen.“ Sie flogen nun alle zusammen in die Höhe und nahmen das Netz mit sich.

Der Rabe hatte mit angesehen, wie Einigkeit sie stark machte, und flog in der Ferne nach. Die Tauben hatten sich auf ein Fruchtfeld niedergelassen in der Nähe eines Baumes und berieten, wie sie aus dem Netze herauskommen möchten. Da sprach eine aus dem Schwarme: „Ich habe schon längst Freundschaft geschlossen mit einer Maus, die hier in der Nähe wohnt. Soll ich sie rufen, daß sie das Netz zernage?“ Und sie rief die Maus. Die kam aus ihrer Höhle heraus und zernagte bald die Schnüre, und die Tauben dankten der Maus für ihre Befreiung und flogen fröhlich davon.